

# LESEPROBE 1. AKT

## Alles im Auge

Komödie in zwei Akten

von Franz Sieberer

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Personen**

**Alfons Strom jun., Geheimagent beim Heer**

**Sofie Strom, seine Frau**

**Umberto Rossi, ihr Liebhaber, Schauspieler**

**Manfred Strom sen. „Manni“, Major a.D.**

**Adelheid Strom, seine Frau**

**Kurt, sein Adjutant und Freund**

**Albert Kabl, Wanzensucher**

**Arabella, seine Freundin, Callgirl**

## **Bühne**

**Spielt in der Wohnung von Strom jun. Der hintere Teil der Wohnung ist um zwei Stufen erhöht. Vom Publikum aus gesehen befindet sich hinten links die Eingangstüre. Dann auf der linken Seite eine Tür zur Küche und weiter vorne links auf Bühnenebene eine Türe zum Schlafzimmer. Auf der rechten Seite noch auf dem oberen Bühnenniveau eine Türe ins Exerzierzimmer. Dieser Raum ist nach vorne hin offen (Einrichtung eine Pritsche, ein Tisch, eine große Truhe, ein Fenster und eine Verbindungstüre in die Nachbarwohnung). Vor diesem Zimmer, das um zwei Stufen höher liegt und nach vorne offen ist, liegt das Wohnzimmer mit Couch und Barschrank.**

**Dauer: ca. 80 Min**

## **Inhaltsangabe**

Wanzen halten Einzug ins traute Heim der Familie Strom. Dabei ist die Rede nicht von den „possierlichen“ Tierchen, sondern von Spionen, die der eifersüchtige Ehegatte Alfons Strom jun. in der gemeinsamen Wohnung installieren lässt, um die Gattin des Ehebruchs überführen zu können. Seine Frau Sofie, tatsächlich auf Abwegen mit dem Schauspieler Umberto Rossi, überrascht den Wanzensucher Albert Kabl bei seiner Tätigkeit. Dieser hat seinerseits wiederum seine Freundin Arabella, ein Callgirl, in die vermeintlich sturmfreie Bude bestellt. Sofie und Umberto fürchten um ihren Ruf und wollen mit allen Mitteln in den Besitz der Spione gelangen. Manfred Strom sen. bewohnt mit seiner Gattin Adelheid die Nachbarwohnung seines Sohnes. Der etwas schrullige alte Herr, seines Zeichens Major außer Dienst, lebt in seinen Erinnerungen in der Zeit beim Heer und lädt sich immer wieder einmal seinen „Adjutanten“ und Freund Kurt zum gemeinsamen Exerzieren ein. Bei einer solchen Gelegenheit nehmen sie Umberto „gefangen“, der seinerseits verzweifelt auf der Suche nach den versteckten Spionen ist. Die verwanzte Wohnung muss nach Meinung von Strom sen. unbedingt von den „Schädlingen“ gesäubert werden. Die von Arabella verbreiteten Parfum-Düfte geben dem Herrn Major zu denken, sie kommen ihm irgendwie bekannt vor. Düfte, Wanzen und Spiegel bereiten den Akteuren so manches Kopfzerbrechen, das Problem kann letztendlich jedoch mit viel Verwechslungen und Situationskomik gelöst werden.

## Erster Akt

### Erste Szene

*Kabl*

*Man hört, dass die Wohnungstür aufgesperrt wird. Kabl tritt ein und sieht sich um. Es klingelt das Telefon, das im Gang zwischen den Türen ins Schlafzimmer und in die Küche an der Wand befestigt ist.*

**Kabl:** *(nimmt ab und meldet sich). Hier bei Strom. – Oh, Boss, hallo! – Ja, alles in Ordnung. Habe alles im Auge, habe ohne Schwierigkeiten hergefunden. – Der Schlüssel war hinterlegt, wie vereinbart. – Die Wohnung ist leer, ja. Es ist niemand zu Hause. Die Wohnung sieht aus, wie eben eine Wohnung so aussieht. Wie viel Räume. – Einen Moment. – Ich bin hier im Vorraum. Von hier gehen zwei Türen auf der Eingangsseite ab. (öffnet die hintere Tür und schaut hinein). Die erste Tür geht in die Küche, die zweite ins Schlafzimmer. – Moment, mir gegenüber ist noch eine Tür. – (schaut hinein) – Das ist so eine Art Kabinett. Keine Ahnung. Und vom Flur geht es offen über zwei Stufen ins Wohnzimmer – (nickt immer wieder). Habe verstanden. Alle Räume verwanzen. Vor allem das Schlaf- und Wohnzimmer, verstehe. Jeden Raum mit mindestens drei Wanzen bestücken. – Ja, was denken Sie! Ich bin doch nicht blöd.– Ja, ja, alles klar. – Ich weiß, der Herr Strom will seine Frau überwachen, weil er sie verdächtigt, fremdzugehen.– Ja, ich hab' ja nur laut gedacht. Ich glaube nämlich nicht, dass er selbst in dieser Beziehung so ganz sauber ist. – Ja, ich weiß, der Kunde ist Kaiser und hat immer recht. – Wenn ich es wirklich perfekt machen soll, werde ich mindestens vier bis fünf Stunden Arbeit haben. Aber es eilt ja nicht, oder? Die Wohnung ist ja leer. Und, wie Sie sagten, ist dies auch die nächsten zwei Tage so. – Ist gut, danke. Also dann, bis morgen! (Legt auf, geht ins Wohnzimmer, setzt sich auf die Couch und zündet sich eine Zigarette an. Er schenkt sich einen Drink aus der gut bestückten Bar ein, während er zu sich selbst spricht.) Wunderbar, hier lässt es sich leben! Hier werde ich es mir einmal so richtig gut gehen lassen. Das wird meiner kleinen Mieze gefallen. Jede Menge Treibstoff (deutet auf die Bar). Ich werde sie gleich anrufen und für heute Abend herbestellen. – Ha, das wird eine Nacht! Darauf wird mein Döschen abfahren. (nimmt sein Handy) Hallo, mein süßes Zuckerdöschen! – Ja, ich bin's, dein Kabl. – Wo ich bin? Bei Strom – (lacht) Ja, dein Kabl-Stecker ist bereits unter Strom, in einer sturmfreien Bude mit gut bestückter Bar. – Super, was? – Allzeit bereit, du kannst jederzeit kommen. – In die Traumstraße 6, sechster Stock, Tür Nr. 6 – Ob das was zu bedeuten hat? – Ach so! Du meinst die Sechs. Na klar, dreimal sechs – Straße, Stock, Tür. Also, freu dich. – Du warst hier schon einmal? Wirklich? – Also dann, bis später. Tschüss, Süße. (Geht ins Wohnzimmer, nimmt aus der mitgebrachten Tasche eine Wanze heraus und spricht mit sich selbst) So, und wo werden wir dich jetzt am besten platzieren? – Vielleicht dort oben auf dem Bar-Schrank mit Blick auf die Couch, hinter der Flasche „Liebestrank“. (steigt auf seinen mitgebrachten Treppensteiger)*

## Zweite Szene

*Kabl, Sofie*

*Kabl steht auf der obersten Stufe mit dem Rücken zur Schlafzimmertür, aus der Sofie in Baby-Doll, in das Zimmer zurücksprechend, erscheint.*

**Sofie:** Das sind doch alles müde Ausreden. Zieh' dich an und dann zieh' Leine, du Versager! (*schließt die Tür und spricht zu sich selbst*). So ein Schlappschwanz – und ich blöde Kuhhh (*das Wort bleibt ihr im Mund stecken, weil sie Kabl erblickt, dann folgt ein Schrei*) Aaahhh!! – Wer sind Sie?! Was machen Sie da?!

**Kabl:** (*ebenfalls total erschrocken*) Ich??

**Sofie:** Ja, Sie!

**Kabl:** Das könnte ich Sie auch fragen!

**Sofie:** Ich wohne hier. Ich bin hier zu Hause!

**Kabl:** Waas? – Aber Sie sollten doch gar nicht hier sein. Sie sind doch verreist, nach Baden, zu Ihrer Schwester!

**Sofie:** Sagt wer?

**Kabl:** Ihr Mann!

**Sofie:** Mein Mann? – Wie kommen Sie überhaupt hier herein?

**Kabl:** Durch die Tür.

**Sofie:** Hat er Sie herein gelassen? – Wo ist er?

**Kabl:** Er ist verreist – was Sie auch hätten tun sollen. – Er hat mir den Schlüssel gegeben.

**Sofie:** Ihnen? Und wozu? Was wollen Sie, was machen Sie hier? – Geben Sie mir den Schlüssel und verschwinden Sie, und zwar auf der Stelle!

**Kabl:** Das kann ich nicht. – Das darf ich überhaupt gar nicht.

**Sofie:** Warum?

**Kabl:** (*tut vertraulich*) Geheimsache. – Ihr Mann ist doch ein hohes Tier beim „Geheimen Nachrichtendienst des Heeres“ ....

**Sofie:** Was hat das mit mir zu tun?!

**Kabl:** Ich dürfte Ihnen das ja gar nicht sagen – aber – Ihr Mann befürchtet, dass er selbst auch überwacht wird....

**Sofie:** Von wem?

**Kabl:** Vom Geheimen Nachrichtendienst – und dass die Wohnung verwandt ist.

**Sofie:** Waas??! Das ist ja furchtbar! Nicht auszudenken. – Das Schlafzimmer etwa auch?

**Kabl:** Na klar. Die ganze Wohnung – sämtliche Räume.

**Sofie:** Was mache ich jetzt bloß?

**Kabl:** Sie brauchen gar nichts zu machen. Das mache alles ich. Dafür bin ich schließlich engagiert worden. Ich stöbere die Wanzen auf und gebe sie Ihrem Mann, der mich ja dafür bezahlt.

**Sofie:** Waas?? – Sie geben Sie meinem Mann?? - Und – und auf diesen Wanzen ist alles aufgezeichnet, was in den Räumen passiert ist?

**Kabl:** Bis ins kleinste Detail, jede Bewegung.

**Sofie:** Nein!

**Kabl:** Doch.

**Sofie:** Herr – wie war doch gleich Ihr Name?

**Kabl:** Kabl, Albert Kabl.

**Sofie:** Und es gibt keine Möglichkeit.....

**Kabl:** *(schüttelt verneinend den Kopf).*

**Sofie:** Haben Sie hier bereits angefangen?

**Kabl:** Gerade eben. Die Erste habe ich bereits *(zeigt jene Wanze, die er gerade anbringen wollte)* hier auf dem Schrank entdeckt.

**Sofie:** Wo? – Wo war die versteckt? *(nimmt sie an sich).*

**Kabl:** Hinter dem „Liebestrank“ *(lacht)*, lässt tief blicken.

**Sofie:** Wissen Sie was – machen Sie zuerst im Exerzierzimmer weiter. – Ich muss hier.....

**Kabl:** In welchem Zimmer?

**Sofie:** Exerzierzimmer. Kommen Sie, ich zeige es Ihnen *(geht voraus)*. Hier hält sich mein Mann, vor allem aber sein Vater, also mein Schwiegervater, sehr viel auf.

**Kabl:** *(sieht sich im Raum um, es stehen ein Feldbett, ein Tisch und eine große Truhe darin; gegenüber der Eingangstür befindet sich eine Verbindungstür zur Wohnung der Eltern von Alfred Strom jun.)* Und was macht er da? Hier sieht es nämlich nicht sehr einladend aus, um ehrlich zu sein.

**Sofie:** Er spielt hier.....

**Kabl:** Was? Mikado?

**Sofie:** Nein. Kriegsspiele und so. Verschiedene Kampfstrategien. –Stellt Kampfszenarien nach.

**Kabl:** *(sieht sie verständnislos an)*. Ha?

**Sofie:** Er war Berufssoldat, müssen Sie wissen, Major, ein alter Kommiskopf, und kommt nicht mehr los davon. Er ist ein Sonderling. Deshalb haben wir für ihn dieses Zimmer eingerichtet. Da kann er sich austoben und richtet keinen Schaden an. Er ist völlig harmlos.

**Kabl:** Mit einem Wort – krank.

**Sofie:** Nein, er ist nicht krank, er ist völlig gesund. Ein Sonderling einfach. Er liebt es, hier seinen Hobbys, seinen Neigungen nachgehen zu können. Manchmal besucht ihn auch sein ehemaliger Adjutant – auch bereits im Ruhestand. Dann exerzieren sie zusammen und mein Schwiegervater kann wieder Befehle erteilen. Meine Schwiegermutter ist meist mit dabei und beaufsichtigt ihr Treiben.

**Kabl:** Na fabelhaft. – Hoffentlich tauchen die nicht auf, während ich hier bei der Arbeit bin.

**Sofie:** Nein, nein, keine Angst. Um diese Zeit kommt er nie herüber, da hält er sein Mittagsschläfchen. Und hier können wir die Vorhänge zuziehen *(tut es)*, dann sind Sie vollkommen ungestört bei Ihrer Arbeit. *(macht Licht, dreht sich an der Tür nochmals um)* Ich mache Ihnen dann später einen Kaffee, wenn Sie hier fertig sind. *(Kabl ist immer bei der Arbeit zu sehen. Er bringt eine Wanze auf dem Bord oben neben der Tür an)*.

### **Dritte Szene**

*Umberto, Sofie, Kabl*

**Umberto:** *(kommt aus dem Schlafzimmer, spricht mit leicht italienischem Akzent)*. Was sein los? *(gekleidet in Boxershirt und Leibchen)*. Wo bleiben du so lange?

**Sofie:** Du bist ja immer noch halb nackt. Beeil dich! Zieh' dich an und verschwinde endlich! – Wir sind nicht mehr allein.

**Umberto:** Warum? Seien dein Mama gekommen?

**Sofie:** Nein, nicht mein Mama. Aber eine –Wanzenjäger!

**Umberto:** Eine – was für eine Jäger?

**Sofie:** Wan-zen-jä-ger! Du verstehst? Die ganze Wohnung ist verwanzet!

**Umberto:** Was seien „verwanzet“?



**Sofie:** *(hat immer noch die Wanze von Kabl bei sich, die sie ihm jetzt unter die Nase hält)* Das! Du Blödmann. Überall, in der ganzen Wohnung sind solche Dinger versteckt. Wir werden überwacht!

**Umberto:** Überwacht? Auch in die Schlafzimmer? – Wie ich jetzt stehen da?

**Sofie:** Da stand nichts da!

**Umberto:** Wenn das kommt in Öffentlichkeit, dann ich bin ruiniert. Mein Karriere – ich dürfen nicht gefährden. Und mein Ehe schon gar nicht!

**Sofie:** Ich will meine Ehe auch nicht gefährden. Stell dir vor, in welcher Lage ich mich befinde!

**Umberto:** Genau. Gerade ich denken ja an dich. Aber ich, ich habe eine Rufe, eine Image zu verteidigen. Bin erste Liebhaber in Teatro. Stehe beinahe immer in die Tag auf die Bühne. Erst letzte Woche haben Zeitung geschrieben: Er wie eine Felse in die Brandung steht, unerschütterlich allen Versuchungen halten stand.

**Sofie:** Und hier, was machst du hier? Hier stehst du tatenlos herum, anstatt dass du im Schlafzimmer nach den Wanzen suchst. Du musst sie finden, bevor der Wanzenjäger kommt. Ich werde ihn solange hinhalten und nicht ins Schlafzimmer lassen.

**Umberto:** Ich müssen weg. Er mich nix darf sehen. Mich doch jeder kennt, ständig ich bin in die Fernsehen zu sehen. Ich bin eine Star.....

**Sofie:**.....und ich hol' dich hier raus! Ungesehen, wenn du die Wanzen gefunden hast. – Warte, ich bring' dir eine Leiter, *(geht rückwärts zur Garderobe bei der Eingangstür)* damit du auch oben herum alles absuchen kannst.

**Umberto:** Was? Auf dieses klapprige Staffelei ich soll steigen? Unter meinem Gewichte sie wird brechen zusammen!

**Sofie:** Wie sonst willst du hinaufkommen? Oben auf die Karniese musst du schauen, du verstehn? – Du musst die Wanzen finden, sonst sind wir geliefert. *(schiebt ihn zur Tür, in diesem Moment kommt Kabl aus dem Exerzierzimmer)* Was ist denn? Brauchen Sie etwas?

**Kabl:** Ja, meinen Treppensteiger, weil die Dinger, die wir suchen, meist oben in der Höhe angebracht und versteckt sind.

**Sofie:** Ja, ja, dann holen Sie sich halt Ihren Steiger. – Ich muss mich jetzt endlich einmal anziehen.

**Kabl:** Meinetwegen müssten Sie nicht. Von mir aus können Sie auch weiterhin so herumlaufen.

**Sofie:** Ach so? Das würde Ihnen gefallen?

**Kabl:** Sehr sogar. Ich bin kein Kostverächter.

**Sofie:** Wissen Sie was? Wir trinken jetzt zusammen eine Tasse guten, starken Kaffee. Sie stellen Ihren Treppensteiger ins Exerzierzimmer und kommen dann zu mir in die Küche (*geht in die Küche und lässt die Tür offen*).

**Kabl:** (*im Gang, geht zum Telefon und nimmt den Hörer in die Hand*). Das Telefon sollten Sie aber auch austauschen lassen.

**Sofie:** (*aus der Küche*) Weshalb? Dem fehlt doch nichts!

**Kabl:** Wissen Sie das genau? Vielleicht steckt auch hier eine Wanze drin.

**Sofie:** Glauben Sie? – Könnten Sie hier nicht auch nachsehen?

**Kabl:** Mal sehen, was sich machen lässt. (*geht zur Küchentür*) Oh, hier duftet es ja schon ganz verführerisch. (*ab in die Küche*)

### **Vierte Szene**

*Strom Manfred, Adjutant Kurt, Adelheid*

**Manfred:** (*kommt mit Kurt im Schlepptau durch die Verbindungstür ins Exerzierzimmer. Er schnuppert überall herum*) Schon wieder diese Düfte!

**Kurt:** Düfte? Welche?

**Manfred:** Na diese! Haben Sie jetzt Ihren Geruchsinn auch schon verloren, nicht nur Ihr Gehör?! Riechen Sie denn nichts?

**Kurt:** Nein, Herr Major. Hier riecht es wie immer, nach abgestandener Luft.

**Manfred:** Dem werde ich auf den Grund gehen.

**Kurt:** Grund gehen. Jawohl, Herr Major!

**Manfred:** Adjutant Kurt, öffnen Sie das Fenster!

**Kurt:** Jawohl, Herr Major! (*schlägt die Haken zusammen*) Fenster öffnen.

**Manfred:** Wie oft habe ich schon befohlen, dass während meiner Abwesenheit hier täglich durchzulüften ist. Hier erstickt man ja in diesen Düften, nicht wahr, Herr Adjutant, in diesen komischen Düften.

**Kurt:** Komische Düfte, jawohl, Herr Major.

**Manfred:** Ich habe gedacht, Sie riechen nichts?

**Kurt:** Tue ich auch nicht, Herr Major.

**Manfred:** Was reden Sie dann von komischen Düften?

**Kurt:** Weil der Herr Major es riecht. Das genügt mir als Bestätigung.

**Manfred:** Schön. – Na, dann woll'n wir mal. Wir beginnen wie immer mit unseren Atemübungen. Machen Sie mit, Herr Adjutant. Stählen Sie Ihre Glieder! Ist gut für die Gesundheit. Sie wollen doch auch die Neunzig erreichen, oder, Adjutant Kurt?

**Kurt:** Aber nicht ohne Helm und ohne Gurt (*geht zur Truhe und nimmt Tarnjacke und Mütze heraus, zieht alles an*).

**Manfred:** Richtig so. Wir wollen einst in der Montur von dannen gehen, in der wir gelebt haben (*zieht sich ebenfalls an*).

**Kurt:** Und was steht heute auf dem Programm, Herr Major?

**Manfred:** Na, was wohl? Na, exerzieren, wie immer! Exerzieren, exerzieren, exerzieren, bis das Kaffeewasser im Arsch kocht!

**Kurt:** Aber bitte nicht wieder 100 Liegestütze. Ich schaffe das nicht mehr. Meine Frau sagt das auch.

**Manfred:** Ach, Weiber! Keine Disziplin!

**Kurt:** Doch, doch, Herr Major. Ich habe meine gut unter Kontrolle. Aber eben nicht, wenn ich von hier derart groggy nach Hause komme. Ich bin dann immer so fix und foxy. Die lässt mich nicht mehr bei Ihnen Dienst machen.

**Manfred:** Das wäre ja noch schöner! Dieser Dame werde ich gleich einmal den Marsch blasen und die Militärpolizei auf den Hals hetzen.

**Kurt:** Nein, bitte nicht, Herr Major, bloß das nicht. Sie ist ja sonst wieder gut zu gebrauchen.

**Manfred:** Also gut. Aber nur Ihnen zuliebe. Und zur allgemeinen Stärkung habe ich heute einen Turbo mitgebracht (*zieht einen Flachmann aus der Tasche*). Da staunen Sie, was?

**Kurt:** Aber Sie dürfen doch keinen Alkohol trinken, Herr Major. Wegen der Medikamente, die Sie einnehmen.

**Manfred:** Wer sagt das?

**Kurt:** Na, Ihre Frau, Herr Major. Sie hat mich beauftragt, in ihrer Abwesenheit genau darauf zu achten, dass Sie keinen Alkohol zu sich nehmen.

**Manfred:** Weibertratsch! (*nimmt einen Schluck*) Prost, Adjutant Kurt. – Stehen Sie stramm, wenn Ihr Vorgesetzter „schluckt“ – danke, abtreten!

**Kurt:** Und ich? (*schüttelt den Kopf*) Bleibe ich im Trockenen?

**Manfred:** Sie dürfen den Flachmann in Verwahrung nehmen, damit „Meine“ (*räuspert sich*) nichts davon mitkriegt. Das nennt man verdeckte Kriegsführung, verstehen Sie?

**Kurt:** Jawohl, Herr Major, Decken Kriegsführung. (*nimmt die Decke vom Feldbett wie bei einem Stierkampf*)

**Manfred:** Genug jetzt. Und nun zu unserer eigentlichen Strategie.

**Kurt:** Strategie – welche?

**Manfred:** Ich muss den Raum während meiner Abwesenheit heimlich beobachten können, um hinter das Geheimnis dieser komischen Düfte zu kommen.

**Kurt:** Und wie wollen Herr Major das bewerkstelligen? – Ich verstecke mich jedenfalls hier nicht, das kann ich Ihnen gleich schon sagen. Weil da bekommen wir es mit meiner Frau zu tun.

**Manfred:** Ach, Weiber. Die brauchen wir nicht. – Aber diese komischen Düfte kommen eindeutig von einer Frau.

**Kurt:** Jawohl, von einer Frau. – Was für Düfte haben die? – Ich rieche nichts.

**Manfred:** Süße. Das sind eindeutig süße, betörende Düfte. Man riecht direkt die Sünde, die von ihnen ausgeht.

**Kurt:** Sie meinen, es riecht nach Sex? – Hatte ich früher auch einmal, soweit ich mich erinnern kann. Soll schön sein. Ist halt schon lange her.

**Manfred:** Das will ich ja herausfinden, vor allem, „wer mit wem“, womöglich gar meine Adelheid. Aber dann Gnade ihr Gott! Dann ist es vorbei mit ihrem Herumkommandieren: Manfred mach dies, Manfred mach das. Lass das, das darfst du nicht, lass die Finger davon, davon verstehst du nichts. Schrecklich – nicht auszuhalten!

**Kurt:** Und was haben Sie nun vor?

**Manfred:** Zur Beobachtung werden wir Spiegel anbringen. Ein Spiegel wirft das Bild, das er einfängt, auf den nächsten Spiegel, usw. bis das Bild bei mir landet und ich alles im Auge habe.

**Kurt:** Genial, Herr Major, genial. Und wo sind Sie zur Beobachtung postiert?

**Manfred:** Das ist die Frage, Adjutant Kurt. Gut mitgedacht. Ich werde die Spiegelübertragung bei diesem Fenster hier enden lassen. Und von dort wird das Spiegelbild zu meinem Zimmerfenster gespiegelt, und von dort habe ich es mit meinem Feldstecher im Auge.

**Kurt:** Phänomenal, Herr Major, ausgezeichnet. Darf ich da auch einmal einen Blick durchwerfen?

**Manfred:** Wenn es meine Adelheid zulässt, dass Sie mit ins Schlafzimmer kommen. Die Frauen vermuten ja immer gleich weiß Gott was, haben keine Ahnung von Männerfreundschaft! Wittern immer gleich eine Intrige gegen sie. – Aber jetzt an die Arbeit, bevor meine Adelheid hier auftaucht (*hat einen Spiegel aus der mitgebrachten Tasche herausgenommen, in der Tasche befinden sich mehrere unterschiedliche Spiegel*). Den werden wir hier oben anbringen, dass sich das Treiben auf der Pritsche widerspiegelt. Steigen Sie hoch, Herr Adjutant!

**Kurt:** Ja, wie denn, Herr Major?

**Manfred:** Ja, wie denn etwa? Fliegen bestimmt nicht! Hier steht ein Treppensteiger, nehmen Sie den. Und wenn das nicht reicht, muss halt noch der Tisch herhalten. – Keine Phantasie, diese Leute, keine Phantasie.

**Kurt:** *(klettert hoch und findet auf dem Bord oben neben der Tür innerhalb von Pokalen und Büchern jene Wanze, die Kabl vorhin versteckt hatte).* Herr Major! Herr Major! Sehen Sie, was ich gefunden habe. Einen Spion. Da war schon vor uns jemand tätig.

**Manfred:** Lassen Sie sehen, geben Sie her. – Wo war das?

**Kurt:** Dort oben auf dem Bord neben der Tür. Genau dort, wo ich den Spiegel platzieren wollte.

**Manfred:** Das kann nur meine Adelheid gewesen sein. Hat man Worte! – Sie überwacht mich! – Wo ist der Flachmann, Kurt? Geben Sie her. Den Spion nochmals an seine Stelle! – So, jetzt kannst du schauen *(mit Blick auf den Spion gießt er den Inhalt des Flachmanns in eine Blumenvase)*. Ist zwar schade um den guten Tropfen, aber um des häuslichen Friedens Willen – was tut man da nicht alles. – Sie können wieder herunter kommen, mitsamt dem Spion.

**Kurt:** Und was ist mit dem Spiegel?

**Manfred:** Den bringen Sie auch mit. Aktion auf unbestimmte Zeit verschoben.

**Adelheid:** *(schaut zur Tür herein und ruft)* Volle Deckung, Feind im Anmarsch!

**Manfred:** *(geht mitsamt Kurt in Deckung)* Woher?

**Adelheid:** Von oben, von unten, von allen Seiten. Feuer frei, ihr zwei Hosenscheißer, habt schon wieder die Hosen voll?!

**Kurt:** *(beide schützen sich irgendwie)* Was jetzt, Herr Major?

**Manfred:** Abwarten und sehen, was der Feind im Schilde führt. Meine Frau schicken wir als Späher vor.

**Kurt:** Ist das nicht gefährlich?

**Manfred:** Iwo, und wenn schon. Meine Adelheid ist ja die Tapferkeit in Person. Und Strafe muss sein. Denken Sie an den Spion!

**Kurt:** Wie Sie meinen.

**Adelheid:** Na, ihr beiden, schon in voller Montur?

**Manfred:** Frag doch nicht so scheinheilig. Als ob du das nicht schon längst gesehen hättest, dass wir die Tarnanzüge angezogen haben.

**Adelheid:** Was redest du? Wo soll ich das gesehen haben?

**Manfred:** Ja, wo denn wohl? – Über den Spion!

**Adelheid:** Welchen Spion?

**Manfred:** Die Falschheit in Person! Über den (*zeigt ihn ihr*). Hast du nicht gedacht, hm, dass wir dich so schnell enttarnen?

**Adelheid:** Rede doch kein so dummes Zeug. Was soll das? Was ist das für ein Ding?

**Manfred:** Ein Spion, den du dort oben angebracht hast, um mich zu überwachen.

**Adelheid:** Spinnst du jetzt total? Obwohl es nicht das Dümme wäre, wenn man es genau betrachtet. Dann hätte ich dich immer im Auge und bräuchte diese blöden Spiele hier nicht mitzumachen.– Ich habe so etwas meiner Lebtag noch nie in der Hand gehabt!

**Manfred:** Schwöre!

**Adelheid:** Ich schwöre. Noch nie habe ich so etwas gesehen, weiß auch gar nicht, wie das funktioniert.

**Manfred:** Ehrlich?

**Adelheid:** Ehrlich. Keine Ahnung, wer so etwas macht. Was will hier einer schon ausspionieren?!

**Manfred:** Unsere Kampfstrategien.

**Adelheid:** Purer Unsinn! Wen interessieren schon eure Kampfstrategien! Nicht einen Schuss habt ihr vorhin abgegeben, ihr Feiglinge..

**Manfred:** Ich verbitte mir diese Herabwürdigung. Wir entwickeln Strategien, wie die Menschheit vor Kriegen und deren Folgen bewahrt werden kann. Wir kämpfen für Friede und Freiheit in dieser Welt und nicht für irgendwelche blödsinnigen Ideologien!

**Adelheid:** Ja, ja, schon gut, reg dich wieder ab. Du hast mich überzeugt. Aber auch Friedenskämpfer brauchen eine Stärkung. Abmarsch zur Nachmittagsjause, zu Kaffee und Kuchen. Aufstellung! Habt Acht! Links um! (*Beide drehen sich, Kurt nach links – richtig, Manfred nach rechts – falsch.*)

**Manfred:** Sie stehen ja schon wieder falsch!

**Kurt:** Nein, ich stehe richtig, Herr Major.

**Manfred:** Nein, stehen Sie nicht! Können Sie jetzt links und rechts auch schon nicht mehr unterscheiden?

**Kurt:** Doch, Herr Major, ich schon.

**Manfred:** Eben nicht. Weil links ist da, wo der Daumen rechts ist (*zeigt die Hände, erklärt es aber verkehrt und erkennt den Fehler; dreht sich nach links und befiehlt*) Abmarsch!

## Fünfte Szene

*Kabl, Sofie, Umberto*

*Es gibt einen Riesenkrach im Schlafzimmer, weil unter Umberto die Leiter zusammengebrochen ist. Sofie erscheint mit Kabl an der Küchentür.*

**Kabl:** Was war das für ein Krach?

**Sofie:** Ach, da war nichts. – Vielleicht war mein Schwiegervater im Exerzierzimmer. Ich schau einmal nach (*schaut ins Zimmer, spricht zurück.*) Ja, so war es, das Fenster ist offen und die Vorhänge auch, die ich vorhin geschlossen hatte. Sie erinnern sich?

**Kabl:** Ja, ja, stimmt. Die hatten Sie zugezogen.

**Sofie:** Gehen Sie ruhig wieder zu Ihrem Kaffee. Ich schau einmal kurz hinüber.

**Kabl:** Ist gut. (*geht wieder in die Küche*)

*(Sofie wartet, bis er verschwunden ist und rennt zum Schlafzimmer, aus dem Umberto gerade herauskommt. Er verwendet einen Teil der Staffelei als Gehhilfe. Er ist abgestürzt und hat sich am Fuß verletzt. Er kann kaum gehen, am Kopf blutet er.)*

**Sofie:** Was ist passiert?

**Umberto:** Habe ja gewusst, bricht zusammen unter meine Gewichte. Ich bin verletzt. Heute Abend ich muss auftreten in die Theatro. Katastroph' großes. Ist einziges Katastroph'! Brauche eine Dottore. Fuße sein kaputt, Kopf haben Loch. Was ich soll machen jetzt?

**Sofie:** Wir kriegen das schon hin. Komm, wir gehen ins Exerzierzimmer, da kannst du dich erholen.

**Umberto:** Ich mich nicht kann erholen, wenn ich seien halbe tot.

**Sofie:** Ich rufe einen Arzt.

**Umberto:** Du nix rufen Dottore in diese Haus. Das seien Kastastroph', Katastroph' große.

**Sofie:** Dann werde ich dich verarzten. Im Exerzierzimmer gibt es Verbandszeug. Dafür musst du aber schauen, dass ich diese Rolle beim Fernsehen bekomme. Du hast Beziehungen.

**Umberto:** Du nur denken an dich und dein Karriere, aber ich bin halbe tot!

**Sofie:** Was kann ich dafür, wenn du so blöd bist und von der Leiter fällst.

**Umberto:** Ich nicht bin gefallen. Leiter ist gebrochen zusammen, habe ja gewusst, halten meine Gewichte nicht aus.

**Sofie:** Ich verbinde dich jetzt (*hat inzwischen Verbandskasten aus der Truhe geholt*), und später schauen wir, dass wir eine provisorische Schiene an deinem Bein anbringen. Dann kannst du selbst zum Arzt gehen. Im Keller müssen auch noch Krücken herumstehen. Ich suche sie.

**Umberto:** Warum nur habe ich mir auf diese Abenteuer mit dir eingelassen!

**Sofie:** Du wolltest doch unbedingt mit mir....., naja .....als Preis für deine Hilfe. Aber es ist ja – Dank deines Versagens – nichts passiert. Und darüber bin ich jetzt sehr froh!

**Umberto:** Bin selber froh, dass nix ist passiert. So habe ich nix mir vorzuwerfen.

**Sofie:** Ja, weil du ein verkappter Liebhaber bist. Und wenn du dich nicht für mich einsetzt, bring ich unser „Schäferstündchen“ in Umlauf. Es gibt ja eine Aufzeichnung davon.

**Umberto:** Was du sagen? Wenn du das machen, ich....ich nicht wissen, was passieren dann mit dir.

**Sofie:** Du willst mir drohen? Überleg' dir gut, was du sagst und was du tust. Vorläufig bist du mein Gefangener und auf mich angewiesen. Leg dich hin und ruh dich aus, und denk' gut nach, was du weiterhin tun willst (*ab in die Küche*).

## Sechste Szene

*Umberto, Manfred, Kurt, Adelheid*

**Manfred:** So, mein lieber Adjutant, gut gestärkt wollen wir jetzt frisch und munter an die Arbeit gehen. Hier ist der Spiegel, steigen Sie damit hoch.

**Kurt:** (*nimmt den Spiegel und will hinauf steigen, als er Umberto auf der Pritsche liegen sieht*). Herr Major! Herr Major! Da liegt einer!

**Manfred:** Wer? Wo?

**Kurt:** Auf der Pritsche – ein Verwundeter.

**Manfred:** Gefangen nehmen!

**Kurt:** Aber der läuft uns doch nicht davon, so wie der aussieht.

**Manfred:** Was, Befehlsverweigerung?! Das kostet drei Wochen Bau! Gefangen nehmen! – Halten Sie ihn fest, ich hole die Seile!

**Kurt:** (*setzt sich auf Umberto*)

**Umberto:** Was Sie wollen? Wer Sie sein? Was Sie machen mit mir?



**Manfred:** Wir nehmen Sie gefangen, weil Sie verbotenerweise in unseren Wirkungsbereich eingedrungen sind. Sie sind der Spion, der diese Dinger (*zeigt ihm den Spion*) hier angebracht hat.

**Umberto:** No, no, nix ich habe getan. Habe wollen sie aufspüren und bin dabei gestürzt von Leiter.

**Manfred:** Ausländer auch noch! Mit dem machen wir kurzen Prozess. (*Befehl an Kurt*) Fixieren! An die Pritsche fesseln!

**Kurt:** Jawohl, Herr Major. Fixieren und an die Pritsche fesseln. (*lacht*) Dann kann er ja versuchen, mit der Pritsche auf dem Rücken zu fliehen.

**Manfred:** Das ist kein Spaß, Adjutant Kurt, das ist blutiger Ernst. Endlich können wir uns für's Vaterland nützlich erweisen, als Dankbarkeit, dass wir hier in Frieden leben dürfen.

(*Kurt bindet Umberto an der Pritsche fest. Dieser setzt sich, so gut er kann, zur Wehr.*)

**Umberto:** Bitte, bitte, nicht. Ich seien schwer verletzt. Ich seien gestürzt von Leiter. Fuß kaputt, kaputte Kopf, halbe tot. Ich doch derjenige bin, der Wanze sollte stöbern auf.

**Manfred:** Wanzen?! Wo sind Wanzen?!

**Umberto:** In die ganze Haus, Wohnung, überall. Ganze Wohnung verwanzte seien.

**Manfred:** Adjutant Kurt, wir sind gefordert. Gehen wir auf Wanzenjagd! Bereiten Sie alles vor. Giftspritze! Gasmasken! Dalli, dalli, marsch, marsch!

**Kurt:** (*holt aus der Truhe zwei Gasmasken und eine Rückenspritze sowie Sprühdosen mit Totenkopf - Raumspray, dDamit ausgerüstet, beginnen sie herumzusprayen*) Wo beginnen wir, Herr Major?

**Manfred:** Na hier, in diesem Raum.

**Umberto:** Sie mich wollen vergiften? Lassen Sie das! Diese Wanze sind doch kein Tiere, sind Spione. Nur heißen Wanzen, Sie verstehen?

**Manfred:** Haben Sie das gehört, Adjutant Kurt? Der will uns verarschen. Der hat Angst um sein bisschen Leben.

**Adelheid:** (*stürmt zur Tür herein*) Was ist das für ein Radau! Kann man euch beide nicht für fünf Minuten allein lassen, ohne dass ihr ausrastet.

**Manfred:** Von wegen ausrasten! Wir sind auf Wanzenjagd. Alle Wohnungen sind verwanzt!

**Adelheid:** Wer sagt das?

**Manfred:** (*zeigt auf Umberto*) Er! Wir haben ihn gefangen gesetzt. (*mit Kurt ab*)

**Adelheid:** Umberto Rossi! Wie kommen Sie hierher? Wie sehen Sie denn aus? Was haben sie mit Ihnen gemacht?

**Umberto:** Bitte, Signora.....

**Adelheid:** Strom – Adelheid.

**Umberto:** Bitte, Signora Strom, Sie mir helfen. Die mich haben hier festgebunden.

**Adelheid:** (*macht ihn los*) Warum? Warum sind Sie hier in dieser Wohnung? Sind Sie mit meiner Schwiegertochter.....Haben Sie mit ihr?.....

**Umberto:** No, no, Signora.

**Adelheid:** Adelheid. Nennen Sie mich Adelheid.

**Umberto:** Signora Adelheide, Ihre Schwiegertochter will bekommen Rolle in nächste Film in Fernsehen. Hat gebeten mich, soll helfen dabei.

**Adelheid:** Und Sie haben geholfen, wie man sieht, in Boxershorts und Ruderleibchen.

**Umberto:** Ist nix so, wie denken Sie. Ich schwöre!

**Adelheid:** Diese Schwüre kennt man schon. Hören Sie auf damit!

**Umberto:** Sie mir müssen helfen, Signora Adelheide (*fängt an, mit ihr zu flirten*). Sie haben wunderschönes, braune Augen. Wie Sterne in die Nachthimmel.

**Adelheid:** (*fühlt sich geschmeichelt*) Oh, Sie Schmeichler! Was für eine Show haben Sie hier abgezogen!

**Umberto:** Nix ich haben abgezogen Show. Muss dieses Haus verlassen – ungesehen, kennen doch jeder mich – so schnell wie möglich. Sie mir müssen helfen. Werden nicht bereuen.

**Adelheid:** Ich weiß nicht, wie ich Ihnen helfen könnte.

**Umberto:** Heute Abend ich haben Vorstellung. Ich müssen zu eine Dottore, Fuß seien kaputt. Bitte, Sie mir helfen. Sie nicht werden bereuen, ich verspreche!

**Adelheid:** Wir haben Krücken im Keller, die hole ich Ihnen. Dann können Sie zu einem Arzt humpeln. Und eine Hose von meinem Sohn werde ich auch finden. Die könnte Ihnen passen. (*geht in ihre Wohnung, inzwischen versucht Umberto aufzustehen*)

## **Siebente Szene**

*Manfred, Kurt, Umberto*

**Manfred:** (*mit Kurt durch die Verbindungstür*) Ich bin sicher, da regt sich keine Laus – ähhh – Wanze mehr. (*beginnen sich der Gasmasken zu entledigen*) Gut gearbeitet, Adjutant Kurt. Werde Sie nächstens für die Auszeichnung mit der Nahkampfspange vorschlagen.

**Kurt:** Vielen Dank, Herr Major. – Herr Major! Herr Major! Der Gefangene hat sich befreit. Was jetzt?

**Manfred:** Fesseln und in die Truhe mit ihm.

**Umberto:** Das Sie nicht dürfen! Das seien Freiheitsberaubung. Das unter Strafe steht!

**Kurt:** Wie sind Sie überhaupt losgekommen? Durch Zauberhand, oder wie? Oder sind Sie Entfesselungskünstler? Ich hatte Sie doch gut verschnürt!

**Umberto:** Bin losgekommen durch zartes Frauenhand. Signora Strom mich hat befreit.

**Manfred:** Was? Meine Frau fällt mir in den Rücken? Das wird nicht ohne Konsequenzen bleiben. – Genussentzug für mindestens zwei Wochen. Das trifft sie am härtesten!

**Kurt:** Aber damit bestrafen Sie sich doch auch selbst, Herr Major!

**Manfred:** Iwo. Da gehen wir zwischendurch mal in die Arabella-Bar und die Sache ist geritzt. Ist ohnehin anregender und unterhaltsamer. Und Sie kommen natürlich mit.

**Kurt:** Dasselbe Alibi wie letztes Mal? Brauche Ihre Hilfe, um den Hühnerstall zu desinfizieren. Frauen dabei unerwünscht, weil zu gefährlich.

**Manfred:** Sehr gut. Was wär' wohl, wenn ich Sie nicht hätte, Adjutant Kurt, einen so treu ergebenen Untertanen.

**Kurt:** Danke, Herr Major. *(hat Umberto inzwischen verschnürt, er rührt sich nicht mehr; Kurt legt ein Ohr an seine Brust)* Herr Major, Herr Major, kein Atem mehr, er atmet nicht mehr!

**Manfred:** Was? Das wäre ja noch schöner, dieser faule Hund. Er muss atmen, ich befehle es!

**Kurt:** Er tut es aber nicht *(horcht noch einmal)*. Kein Atem!

**Manfred:** Dann holen Sie einen Arzt – warten Sie, das mache ich lieber selbst. *(läuft hinaus auf die Bühne und ruft)* Einen Arzt! Wir brauchen einen.....ach, ich weiß was Besseres, ich verpasse ihm eine Spritze, machen Sie ihm den Arsch frei!

**Kurt:** Eine Spritze? Was für eine Spritze?

**Manfred:** Er ist doch Italiener, seinem Dialekt nach zu schließen. „Bin ich lose gekommen durch zartes Frauenhande“ – diese Italiener sind doch alle pleite. Er kriegt von mir eine Spritze.

**Kurt:** Aber was für eine denn?

**Manfred:** Eine Geldspritze!

**Umberto:** *(bäumt sich auf)* Wieviel??

**Manfred:** *(momentan geschockt)* Wieviel brauchen Sie?

**Umberto:** 5 Millione!

**Manfred:** 5 Millionen? – Gut. Setzen Sie ihm die Gasmasken auf, dass er uns nicht erstickt und dann ab mit ihm in die Truhe. Dort kann er ja dann von den 5 Millionen träumen.

**Kurt:** *(steht neben dem verschnürten Umberto, der mit aufgesetzter Gasmasken auf der Pritsche liegt)* Wie nehmen wir ihm denn?

**Manfred:** Na, wie wohl? Natürlich hoch!

**Kurt:** Aber wie? Von hinten, von vorn, von oben oder von unten?

**Manfred:** Ich nehme ihn jedenfalls von vorne an den Beinen *(hebt die gefesselten Beine hoch und lässt sie wieder fallen)*. Und Sie nehmen ihn hinten beim Kopf!

**Kurt:** Aber das geht nicht, Herr Major!

**Manfred:** Warum soll das nicht gehen?

**Kurt:** Weil ich ihm dann den Schädel abreißen oder zumindest das Genick brechen tät.

**Manfred:** Wieso?

**Kurt:** Weil sein Korpus zu schwer ist.

**Manfred:** Dann setzen wir ihn auf Wasser und Brot, dann wird er gleich leichter werden.

**Kurt:** Aber das geht doch auch nicht.

**Manfred:** Und warum soll das auch nicht gehen?

**Kurt:** Weil das zu lange dauert!

**Manfred:** Wie lange?

**Kurt:** Wochen, wenn nicht Monate!

**Manfred:** Warum muss dieser Italiener auch so viel fressen. Bei einem AMI könnte ich das ja noch verstehen – aber bei einem Italiener? – Pasta, Pasta, immer wieder Pasta, was? Aber er muss in die Truhe verfrachtet werden!

**Kurt:** Aber wie?

**Manfred:** Ich ziehe ihn an den Füßen vor, und Sie heben ihn dann hinten an den Armen auf.

**Kurt:** *(versucht es)*. Er ist zu schwer – ich schaffe das nicht.

**Manfred:** Wissen Sie was? Wir breiten die Decke hier auf den Boden auf, rollen ihn darauf und ziehen ihn gemeinsam zur Truhe. Oder – noch besser: Wir nehmen diesen Stuhl, stellen ihn an die Pritsche, rollen ihn auf den Stuhlsitz und kippen den Stuhl über die Lehne auf den Boden. *(zeigt es)*

**Kurt:** Keine gute Idee, viel zu umständlich!

**Manfred:** Dann rollen wir ihn einfach von der Pritsche auf die Decke, und wenn er sich dabei alle Knochen bricht!

**Kurt:** Hervorragend, Herr Major, ausgezeichnet, so geht es viel schneller und einfacher. *(rollen Umberto von der Pritsche auf die Decke)*.

**Kurt:** *(schreit)* Au!!!

**Manfred:** Was schreien Sie so, haben Sie sich weh getan?

**Kurt:** Nein, aber er ist mit dem Kopf schwer auf dem Boden aufgeschlagen.

**Manfred:** Und da schreien Sie für ihn „au“?

**Kurt:** Es war, als wäre es mein Kopf gewesen, es hat sicher sehr weh getan.

**Manfred:** Aber doch nicht Ihnen, Sie Weichei! – So und jetzt ziehen wir ihn gemeinsam zur Truhe. *(ziehen die Decke mit Umberto zur Truhe)* Zuerst die Füße hinein, und dann gemeinsam den Korpus. Jetzt einer links unter dem Arm und einer rechts, und dann auf mein Kommando: Eins, zwei, drei, horuck – alles klar? Also, dann los. Eins, zwei, drei, horuck *(haben Umberto unsanft hinein gehievt, verschnaufen, schließen den Deckel und setzen sich darauf)* So, das wäre erledigt. Für heute haben wir genug geleistet fürs Vaterland. Jetzt haben wir uns einen guten Schluck redlich verdient. *(nimmt Flachmann aus der Tasche)*

**Kurt:** Aber der ist doch leer?

**Manfred:** Auch nur vielleicht. – Glauben Sie wirklich, ich wär' so blöd, den gesamten Schnaps auszuschütten?

**Kurt:** Ja, Herr Major. Tut mir leid.

**Manfred:** Für diese Aussage sollte ich Ihnen den Schluck eigentlich verwehren. Aber ich will noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen! Auf Ihr Wohl! Auf unsere Freundschaft!

**Kurt:** *(trinkt)* Auf unsere Freundschaft, Herr Major! Ausgezeichneter Tropfen!

**Manfred:** Das will ich meinen. Für uns ist das Beste gerade gut genug. *(gibt ihm ein Bonbon)* Und hier einen „Rachenputzer“, damit die Frauen nichts riechen.

**Kurt:** Ich komme meiner schon nicht zu nahe. Und Ihre wird ja ohnehin „bestraft“, hat also keinerlei Zärtlichkeiten zu erwarten.

**Manfred:** Ausgezeichnet, Adjutant Kurt. Wieder mal gut beobachtet und mitgedacht. Abmarsch – ohne Tritt Richtung Heimat! *(Beide ab).*

## Achte Szene

*Umberto, Adelheid, Sofie, Kabl*

**Umberto:** *(klopft und stößt gegen die Wände der Truhe)*

**Adelheid:** *(kommt durch die Verbindungstür, sieht, dass die Pritsche leer ist; sie hat zwei Krücken und eine Hose in den Händen)* Umberto! Wo sind Sie? Ich habe Ihnen Krücken gebracht.

**Umberto:** *(macht sich in der Truhe bemerkbar)*

**Adelheid:** *(geht zur Truhe, öffnet sie und lässt den Deckel erschrocken gleich wieder fallen)* Was haben sie mit Ihnen gemacht? *(hebt nochmals vorsichtig den Deckel auf)*  
Wie sehen Sie aus? Was ist mit Ihnen passiert? *(nimmt ihm die Gasmasken ab)*

**Umberto:** Ich beinahe bin erstickt, das ist passiert. Helfen Sie mir, bitte, heraus und helfen Sie binden mich los, bevor dass sterben ich.

**Adelheid:** *(hilft ihm aufzustehen und befreit ihn von den Fesseln)*

**Umberto:** Ich werde verklagen sie. Sie hätten getötet mir beinahe. Ich kein Luft mehr habe bekommen mit dieses Gasmasken. Wenn nicht wären gekommen Sie, ich könnte sein tot. Werde anzeigen wegen versuchte Morde an mir und meine Leben.

**Adelheid:** Das dürfen Sie nicht, Umberto. Mir zuliebe, das dürfen Sie nicht, bitte. Mein Mann kann nichts dafür – er hat Sie für einen Eindringling gehalten, für einen Staatsfeind. Er lebt doch in einer ganz anderen Welt! Dafür helfe ich Ihnen ungesehen aus dem Haus zu kommen. Schauen Sie – hier ist eine Hose – ich helfe Ihnen hinein. Und hier sind auch die Krücken. *(hilft ihm in die Hose, es ist eine verfängliche Situation)*

**Sofie:** *(während sie die Tür öffnet, ruft sie schon).* Umberto – Mama – was macht ihr beide da?

**Adelheid:** Ich bin gerade dabei, Umberto in die Hose zu helfen und ihn dann ungesehen aus dem Haus zu bringen.

**Sofie:** Du?? Wie kommst du dazu?!

**Adelheid:** Weil ihn dein Schwiegervater mit seinem Freund beinahe umgebracht hätte. Sie haben ihm eine Gasmasken aufgesetzt und gefesselt in die Truhe geworfen – wie in einen Sarg!

**Sofie:** Nein!

**Umberto:** Doch, sie haben. Wäre beinahe gewesen tot – mausetot.

**Sofie:** Dann nichts wie weg!

*(Alle drei ab durch die Verbindungstür – es läutet an der Eingangstüre. Kabl schaut bei der Küchentür heraus, sieht, dass niemand hier ist und öffnet).*